Kleine Mitteilungen.

Verbänderungen

sind bekanntlich häufig bei Stockausschlägen namentlich der Erlen. Sonst gehören sie zu den seltensten Erscheinungen. Alfred Barthelmess beobachtete eine Verbänderung am Besenstrauch, Sarothamnus scoparius L., bei Kempten. Wir haben diese Mißbildung in schönen Formen festgestellt am Löwenzahn, Taraxacum officinale Web., auf dem Meringer Lechfeld (Lauermann, Kaummeyer) und bei Lohwald, bei der Geruchlosen Wucherblume, Chrysanthemum inodorum L., nächst Lautrach, bei der Sumpfkratzdistel, Cirsium palustre (L.) Scop. in der Nähe von Fischach und an der Wegwarte, Cichorium intibus L., bei Westheim. Auf den Spargelfeldern bei Gebenhofen finden sich auch Verbänderungen.

Euglena viridis (Schrk.) Ehrbg.,

ein Geisseltierchen, ist in seiner purpurnen Abänderung, die sonst nur im Gebirge angetroffen wird, in einem Fischweiher bei Krumbach aufgetreten. (Dr. Mast.)

Milben.

In einer Haushaltung der Stadt Augsburg war mit Nahrungsmitteln die Hausmilbe, Glycophagus domesticus (de Geer 1778) eingeschleppt worden und hatte sich durch starke Vermehrung zu einer lästigen Plage ausgewachsen. Auf Anraten des Grafen von Vitztum in Berlin, des besten Milbenkenners, wurde das befallene Möbelstück wiederholt mit dem Staubsauger bearbeitet und, der Jahreszeit entsprechend, extremer Hitze ausgesetzt (durch Verbringung auf den Balkon) und dadurch Abhilfe erreicht. Die Einwirkung extremer Kälte führt auch zum Erfolg.

Eine andere Milbe, Tetranychus tiliarum (Hermann 1804), trat während des heissen Sommers 1928 massenhaft an einer Linde des Schlossgartens zu Scherneck auf. (Tetranychus tiliarum = Tetranychus telarius (Linné 1758). Milliarden der kleinen

gelben Tierchen besetzten die Zweige. „Wenn man nur ganz kurze Zeit unter dem Baume steht, hat man Hut, Hand und Anzug voll dieser kleinen Tierchen". (Dr. W. Frhr. von Schaezler). Diese Milben fehlen auf keiner Linde ganz. Sie schädigen die Bäume jedoch nicht und werden, wenn eine ihnen zusagende Witterung ausserordentliche Vermehrung verursacht hat, durch Witterungsumschlag wieder in ihre Schranken zurückgewiesen.

Sandbienen.

An einer Hecke der Allee einer Strasse Augsburgs kommen bei günstiger Witterung zahlreiche Sandbienen aus Erdlöchern geflogen. Es sind nach Dr. Friese-Schwerin Andrena fulva Schrk. und Andrena varians K. v. helvola K. Bei ihnen haust die Schmarotzerbiene Nomada ruficornis L.

Holzwespen.

In Neubauwohnungen wurde manche Hausfrau dadurch erschreckt, dass jählings aus dem Bretterboden Wespen hervorkamen und in der Wohnung umherschwirrten. Es konnten die beiden Arten Sirex gigas, die Riesenholzwespe, und Paururus juvencus L. festgestellt werden. Diese Wespen legen ihre Eier in die Stämme von Waldbäumen, von deren Holz ihre Larven leben und mit dem sie, selbst in Brettern, in die menschlichen Wohnungen gelangen, wo dann plötzlich die ausgebildeten Insekten erscheinen.

Fichtenkreuzschnabel (Loxia curvirostra)

Invasion in der Augsburger Umgebung.

Im Spätherbst 1929 zeigten sich in unseren Fichtenwäldern, die damals reichen Zapfenansatz trugen, die ersten Fichtenkreuzschnäbel. Zwar wurden schon im August in der Gegend bei Kühlental (Meitingen) kleinere Gesellschaften beobachtet; doch waren dies grösstenteils alte Vögel. Dass jedoch auch Vögel in unseren Wäldern im Sommer erbrütet wurden, ist daraus zu entnehmen, dass einem anfangs September in Stätzling abgefassten Vogelfänger neben mehreren alten Vögeln auch drei im Jugendkleid abgenommen wurden. Im Oktober kamen immer mehr Kreuzschnäbel zugezogen, die den ganzen Winter bei uns blieben. Besonders häufig traten sie um die Jahreswende in den westlichen Wäldern um Burgwalden auf. Tag für Tag kamen

sie dort in den am Walde gelegenen Garten des Fischmeisters und frassen den Kalk und Mörtelverputz von der rückwärtigen Hauswand. Dies taten sie so gründlich, dass an verschiedenen Stellen die roten Ziegelsteine zum Vorschein kamen. Bei den dort beobachteten, nicht gerade gern gesehenen Gästen handelte es sich durchwegs um alte Vögel, Weibchen und Männchen in bunter Gesellschaft; die Männchen in ihrem schönen roten Gefieder. Doch zeigten sich auch völlig gelbgefärbte und in grösserer Zahl rotgefiederte mit gelben Federpartien. Aus einigen Ende Januar geschossenen alten Vögeln war zu ersehen, dass sie zur Brut schritten. Mitte Februar 1930 dürften die Nester, die hoch in den Fichten stehen und kaum gefunden werden, die ersten vollen Gelege enthalten haben. In der zweiten Märzhälfte liessen sich die ersten flüggen Jungen sehen und von da an wurden immer mehr Jungvögel beobachtet. Dass nicht alle Paare so früh mit dem Brutgeschäft begannen, geht daraus hervor, dass bis Mitte April Jungvögel zu beobachten waren, die von den Alten noch gefüttert wurden. Im Mai waren die Kreuzschnäbel aus unseren Wäldern so ziemlich wieder verschwunden.

Da auch aus anderen Gegenden Deutschlands ein derart massenhaftes Auftreten von Fichtenkreuzschnäbeln gemeldet wurde, dürfte es sich um einen Zuzug grosser nach Tausenden zählender Schwärme aus nördlichen Ländern gehandelt haben. Nahrungsmangel wird wohl die Ursache hierzu gewesen sein.

Am 11. 5. 1931 konnte ich 4 weissbärtige Seeschwalben, Hydrochelidon leucopareia leucopareia Temm., am Lech bei dem Bahnhofe Kissing beobachten, die auf kurzer Strecke über dem Wasser Futter suchend hin und her flogen. Wenige Tage später waren sie wieder weiter nach Norden gezogen.

Am 19. 5. 1931 sah ich 8 Trauerseeschwalben, Hydrochelidon nigra nigra L., in der Nähe des Sebastian-Anstiches, die sich mehrere Tage dort in nächster Nähe der Flusseeschwalbenkolonie aufhielten.

Zwei seltene, am Lech bisher noch nicht beobachtete Vögel, waren am 19. 5. 1931 den ganzen Tag über auf einer sandigen Stelle der Kiesbank bei der Seeschwalbenkolonie zu sehen. Es waren dies 2 Austernfischer, Haematopus ostralegus ostralegus L., die sich auch am folgenden Tage bis 10 Uhr Vormittag noch an gleicher Stelle aufhielten. Bei heranziehendem Gewitter erhoben sie sich und zogen nordwärts weiter.

Am 20. 5. 1931 sass ein Wanderfalke, Falco peregrinus peregrinus Tunst. auf dem Gipfel einer hohen Fichte im Haunstetter Wald beim Kupferbichlgeräumt, umschwärmt von einer grösseren Anzahl schreiender Rabenkrähen. Nach Angaben des dortigen Försters soll ein Paar in diesem Waldgebiet horsten.

Ein in unserer Gegend sich recht selten zeigender Raubvogel, eine Steppenweihe, Circus macrourus S. G. Gm., Männchen wurde am 10. 4. 1931 Abends erlegt, als er über den Wiesen vor Wellenburg Beute suchend dahinflog.

An den Burgwalder Weihern ist der Fischadler, Pandion haliaetus haliaetus L., zur Zugzeit eine regelmässige Erscheinung. Auch in diesem Frühjahr 1931 hielt sich ein Exemplar 3 Wochen von Ende April bis Mitte Mai an diesen fischreichen Weihern auf.

Anton Fischer.

Der Polartaucher, Colymbus arcticus L., zeigte sich am 25. Dez. 1930 bei Langweid und wurde von dem Jagdpächter Albert Huber aus Augsburg heruntergeschossen.

Die Bisamratte

trat im Kreise Schwaben und Neuburg zuerst im Jahre 1929 bei Karlskron im Donaumoos auf, zeigte sich dann im Jahre 1930 in einer weiteren Gemeinde des Bezirksamtes Neuburg, in Wagenhofen, und im Sommer des gleichen Jahres bei Reutte in Tirol. Im Oktober wurde sie in einem Seitenwasser des Lechs bei Ellgau und an der Wertachmündung (Wolfszahnau) gefangen. Das Jahr 1931 brachte mit der Frühjahrswanderung offenbar einen weiteren Vorstoss. Am 7. April wurde in der Gegend von Ellgau bei km 10 der Lecheinteilung und am Hochablass je eine Bisamratte erlegt. Am 13. April ist am Forellenbach zwischen Inningen und Göggingen eine Ratte gefangen worden und nach einer Meldung von Schwabmünchen kamen auch in Langerringen 2 Bisamratten zur Strecke. Es ist also mit Sicherheit festgestellt, dass der Schädling den Lech überschritten hat.

Nach Dr. Mast.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 141-144